

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 12.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Einlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 N. Einzeln Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gefalteten Zells: 1 Ngr. Unter „Eingelautet“ die Zelle 2 Ngr.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15,000 Exemplare.

Redacteur: Theodor Schöpsch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Meißner. Verantwortlicher Redacteur: Julius Weitzel.

Dresden, den 28. April.

Se. Maj. der König hat sich am vergangenen Sonntag Mittag von hier nach Brandeis in Böhmen zu einem Besuche Sr. I. I. Hoheit des Großherzogs Leopold von Toscana begeben. In Begleitung Sr. Majestät befand sich der Generalleutnant von Wylleben. Die Rückkehr Sr. Majestät steht auf Mittwoch zu erwarten.

Wie man sich erzählt, wird der k. Hof sich nächstens und zwar dieses Jahr nicht nach Jahnsdorf, sondern nach Weichenstein begeben, gleichzeitig dürfte Se. K. H. der Prinz Georg die Villa in Hofsternitz beziehen. Se. K. H. Prinz Georg befindet sich wieder so wohl, daß er die militärischen Funktionen wieder übernommen hat.

Vom 1. Mai ab werden nach dem neuen Bundeskriegsgesetz zum Privat-, Forst- und Jurisdikt, ingleichen an Privat-Armeevereine zur polizeilichen Aufsichtsführung, Commandos von der activen Armee nicht mehr gewährt, sondern es sollen dieselben aus der Masse der Reservisten durch „Freiwillige“ Uebernahme der Einzelnen gestellt werden. Besuche um Ueberlassung von Mannschaften sind durch die Bezirksamtskommandos an das Landwehrbezirkscommando des Districts zu richten, welchem auch die Controle unter der zeitlichen amtskommandoführerlichen Concurrenz über die Commandos zusteht. Die täglich zu gewährenden Gebühnisse richten sich nach der Charge und steigen nächst freiem Unterkommen von 14 Ngr. 6 Pf. bis auf 23 Ngr. 1 Pf., auch sind Gemeinden oder Private bei eingetretener ungewöhnlicher Abnutzung der Waffen z. zum speciellen Ersatz, ebenso erwachsene Kosten durch Empfangnahme und Wiederablieferung derselben z. zu tragen verpflichtet. Rückichtlich der Commandos zu Hilfsgegendarmen durch das Königl. Ministerium des Innern wird die zeitliche Einrichtung beibehalten und sollen aufzustellende Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Präsenz-Stat der Armee zur Verwendung kommen. Wie sieht es aber mit dem zum Einziehen der rückständigen Steuern im Executionsweg bisher abgeschickten Militärpersonen, deren Payonette in der Morgenfrühe am Bette präsentirt werden?

Mit gestern Nachmittag 2 Uhr begann im k. Hoftheater der Billetverkauf für das letzte Auftreten Emil Devrients am künftigen Freitag. Der Andrang des Publikums zu demselben war schon lange, und mehrere Stunden vor der Cassenöffnung ein so gewaltiger, daß man die Zahl der Leute, die Billets holen wollten, und sich deshalb vor der betreffenden Eingangsthüre postirt hatten, auf mehr als zweihundert Personen schätzen konnte. Es fand ein Drängen unter ihnen statt, so daß die vor dem Theater befindlichen eisernen Barrieren eingedrückt wurden, und zur Vorbeugung etwaiger Unglücksfälle Gensdarmen requirirt werden mußten. Man erzählte sich, daß schon von Morgens 4 Uhr Leute an der Eingangsthüre die vom Theaterplatz zur Billetverkaufsstelle im Innern des Theaters führt, dagestanden haben, um bei dem Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Einlass, ja zuerst an die Cassen anzukommen, um sich sicher ein Billet zu erobern.

In der Militärstrafanstalt sind dem Vernehmen nach zur Zeit gegen 180 Mann detinirt, während dieselbe bis zum Beginn des Feldzugs 1866 gewöhnlich nur einen Bestand von 70-80 Mann zählte. Diese gesteigerte Frequenz der gedachten Anstalt, welche bereits den Anbau eines Flügels nöthig gemacht hat, mag wohl weniger in der Abnahme der Disziplin der Truppen, als vielmehr in der erhöhten Zahl der präsenten Mannschaften und den verschärften Strafgesetzen ihren Grund haben.

Gestern Morgen fand das militärische feierliche Begräbniß des im jugendlichen Alter von 23 Jahren so plötzlich verstorbenen Oberleutnants und Adjutanten Grafen von Rammeke statt. Der lange Conduet bewegte sich vom Trauerhause auf der Königsstraße aus nach den Neustädter Kirchhof unter den Klängen des dumpfen Trommelwirbels und den wehmüthig-erschütternden Klängen der Trauermusik.

Der in Deutschland sich immer mehrende Verbrauch von Cigaretten und türkischen Tabakfabrikaten, mit welcher Branche das in Dresden bestehende Geschäft C. A. Dreßler und Co. bereits seit dem Jahre 1844 vertraut war, hat solches veranlaßt, die Thätigkeit in größerem Maßstabe auf diese Artikel zu richten. Es ist zu diesem Zweck das in Debetan von Herrn Dreßler erworbene frühere A. G. Fiedler'sche Fabrikgebäude vollständig zur Cigaretten- und türkischen Tabakfabrikation eingerichtet worden und diese Zweigfabrik vollständig im Gange. Es mußte überhaupt Wunder nehmen, daß dieser Fabrikationszweig bisher von der spezifisch sächsischen Industrie unbeachtet blieb und man diese Fabrikation als ein Vorrecht Auslands betrachtete. Der deutsche Gewerbfleiß, so groß und anerkannt, konnte doch nicht als eine Specialität des Auslands betrachten und so griffen C. A. Dreßler rüstig das Werk an, wobei sich der Umstand ergibt, daß die in jeder Art ausgezeichneten Cigaretten 40 bis 50 Procent billiger sind als die

russischen. Gefertigt aus dem feinsten Tabak und besonders dazu bereitetem geruchlosen Papier, ersetzen sie vollkommen das Ausländische und die renommirte Fabrik hat sonach vollkommene Berechtigung, wenn sie sich bei ihren Fabrikaten auch deutscher Etiquetten bedient.

Vom 1. Juli d. J. an wird das neue, in Sachsen 1858 eingeführte Gewichtssystem auch in den Apotheken in Anwendung kommen, welche bekanntlich bisher ein besonderes, das Apothekergewicht, führten. Das Pfund wird als Medicinalgewicht in 500 Gramme, das Gramme in 10 Decigramme, das Decigramme in 10 Centigramme getheilt. Von den zeitlichen Gewichtsfäßen ist 1 Unze = 30 Gramme, 1 Drachme = 3 1/2 Gramme, 1 Scrupel = 1 1/4 Gramme, 1 Ovan = 6 Centigramme.

Die bekannten Frühlingsboten in Gestalt von Vertreterinnen des schönen Geschlechts in den Sobaduden sind seit Kurzem auch eingetroffen und haben allerdings noch nicht alle Hände voll zu thun, weil noch kein „Mailäster“ die menschliche Maschine zu dem Schwippschiff bringt, der mit lothensaurer Kühle weggeschwemmt werden kann. Die meisten dieser Buden haben einen neuen Anstrich erhalten und prägen schon im frischen Frühlingskleide eben so elegant, wie ihre Insassen mit den himmelblauen Augen. Dagegen ruhen die Serpente der schwimmenden Ebbäder sowohl am Pontonschuppen, als am Körnergarten noch immer an den friedlichstillen Ufern. Obgleich der April immer noch mit seiner atherdömmlichen Laune in Stadt und Land wirtschaftet und den Leuten seine nasse Himmelswäsche ins mürrische Angesicht schlägt, so regt sich doch in den Straßen Dresdens schon eine erfreuliche Mühigkeit, als an den Fronten der „alten Häuser“, die sich noch in sehr schäbigen Rococoaltäre an ihre Schwefelbäder in der Gassen langer Reihe anlehnen, der Meißel und Pinsel im Schwunge ist, um die alten Runzeln und Falten auszuglätten und neugewaschene, moderne Sommerkleider anzulegen. Freilich wäre das Wandern Hunderten von Hauswirthen noch dringender als Herz zu legen — aber mit der Zeit wird Alles werden. Nur du, mein theures Chaisenthaus am Altmarkt, trauerst noch fort und fort in dem verrißnen, vergilbten und abgetragenen Hausrock vergangener Jahreszeiten, wo die Crinoline noch nicht Mode war und achtest nicht auf den Refrain, den dir deine „genau gezählten“ 26 Schwefelbäder am Altmarkt ringum vom Rathhaus bis zu Trepp im Chorus singen: „Madel, pud' dich, wach dich, kamm' dich scheuen!“ Na adieu! — sagt Horaz.

Bei einem in Lauterbach bei Delitzsch stattgefundenen Tanzergnügen haben junge Burden den Unteroffizier, der den Schützhausdienst hatte, plötzlich überfallen, niederschlagen und an den Füßen die Treppe herabgezogen, so daß derselbe noch jetzt krank darnieder liegt und die Nozige schwere Folgen der starken Schirmererschütterung befürchten. Die Untersuchung ist im Gange.

Von der zeitweiligen Brauerei wird uns gemeldet, daß sie im Monat März nicht nur 302, sondern 525 Eimer Bier allein über Bodenbach und Schandau, ungerührt des Ausganges über Replitz, Wernsdorf und Reichenberg nach Sachsen gesendet habe.

Bekanntlich hatte sich vor einigen Wochen in Delitzsch im Boigtlande ein Journalier der dasigen Garnison unter Mitnahme von 500 Thalern Compagniegeldern entfernt und bis an die böhmische Grenze Spuren hinterlassen. Trotz aller telegraphischen Depeschen konnte man seiner nicht habhaft werden. Da kam ein Brief von ihm aus Wien in Delitzsch an, der keine Absicht in die Türkei zu gehen meldete. Sofort gingen telegraphische Depeschen bis Galacz, aber vergeblich. Nunmehr ist in Delitzsch die officielle Meldung eingegangen, daß der Entflohene sich selbst in Zwidau gemeldet und noch 200 Thaler baares Geld dort abgegeben hat.

Der Nadeburger Stadtrath laßt Mailäster! Und das geht so zu. Derselbe hat nämlich zum Zweck der möglichst starken Vertilgung der erfahrungsmäßig in diesem Jahre bedeutend auftretenden Mailäster und um das Einsammeln derselben soviel als möglich zu befördern, beschloßen, eingesammelte Mailäster anzulassen und macht dies mit dem Bemerkten bekannt, daß für einen Scheffel Mailäster ein Preis von 6 Ngr. gewährt wird.

Bei Zwidau hat man einen preussischen Agenten ertrappt, einen gewissen Graf, Optikus aus Geuer bei Stollberg. Der Mann ist durch Briefe des Geheimraths Stieber legitimirt und hatte das Amt, über die demokratische Bewegung im Erzgebirge, namentlich die Volksvereine, regelmäßig Bericht nach Berlin zu erstatten — für gutes preussisches Geld. (N. A. L.)

In diesen Tagen mußte von der Behörde gegen eine unredliche Dienstperson auf der Birkenstraße eingeschritten werden, weil dieselbe ihrer Dienstherrschast nicht nur baares Geld, man sprach von 20 Thalern, sondern auch verschiedene Wäschstücke gestohlen hatte.

Einem Knaben wurde am Sonntag dadurch der Fuß zerquetscht, daß er sich an der Bieraufzichmaschine im Plauen-

schen Lager Keller vergriff und damit spielte, was die Ursache war daß er mit dem Fuße unter einen Balken kam. Der Knabe wurde mittelst Droßke in das Stadttrankenhause gebracht.

In gestriger Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Bau der Eisenbahnlinien Großschönau-Warnsdorf, die Fortsetzung bis Neulunnersdorf und Sohland, sowie die Fortsetzung der Erösterungen in Bezug auf die Linie Schönitz-Schandau beschloßen. Ferner wird beschloßen, die Linien Chemnitz-Leipzig, Nadeberg-Ramenz, Großschönau-Warnsdorf und von da über Zschimmerndorf bis Löbau in erster Linie in Angriff zu nehmen. Weitere Beschloße gehen dahin: die Strecke Neugersdorf-Sohland der südläufiger Bahn nach Vollendung der vorangeführten Bahnen auf Staatskosten zu bauen; nach Vollendung der Leipzig-Chemnitzer Bahn eine eingeleitete Staatsbahn von Aue im Müdenhale bis Jägergrün, sowie später auch eine Staatsbahn von Chemnitz nach Aue in Angriff zu nehmen. Die Herstellung von Staats-Eisenbahnen von Schwarzenberg bis an die Landesgrenze bei Johanngeorgenstadt und nach Annaberg soll die Regierung im Auge behalten.

Öffentliche Gerichtsitzung am 25. April. Raum war am 23. Februar d. J. Emma Bertha Landgraf, ein neunzehnjähriges Mädchen, die Tochter eines Schuhmachers in Burgstädt, in die Dienste der hiesigen Weinhandlerin Joh. Eleonore Hauswald als Hausmädchen eingetreten, als sie schon am 26. desselben Monats einen Bund mit 6 Schlüsseln entwendete, um mittelst derselben ihre Herrschaft bestehlen zu können. Da jedoch diese sofort nach Entdeckung ihres Verluftes sämtliche Schlösser ändern ließ und neue Schlüssel bestellte, so verfuhr die Landgraf, zu einem Koffer zu gelangen, in welchem sie Geld aufbewahrt wußte und entwendete von dem darin befindlichen 136 Thalern 27 Thaler, wie aber ihre Herrin behauptet 35 Thlr., und verbrauchte davon 15 Thaler theils zur Einlösung verpfändeter, theils zum Ankauf neuer Gegenstände. Verhaftet, gestand sie Alles zu, bewilligte auch an die Bestohlene die Rückgabe von 13 Thalern, welche sie noch beisehen, und eines von dem gestohlenen Gelde um 2 1/2 Thlr. gekauften Stück Kleiderstoffes und wurde darum wegen einfachen Diebstahls und der Hälfte geleisteten Ersatz zu 9 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. — Der 19 Jahre alte Sattlergehilfe Anton Oswald Hänsel aus Steina, der Sohn eines dortigen Gutsbesizers und im Besitze einer hypothekarischen Schuldforderung von 600 Thlr., der seit Anfang dieses Jahres hier in Arbeit stand, war am 27. März d. J. zu Amalie Louise verra. Gehauer gefandt worden, um daselbst etwas auszubessern. Kurze Zeit allein im Zimmer befindlich, benutzte er dies, um mittelst eines Messers eine verschlossene Kommode zu eröffnen, worauf er aus derselben von der Rechten zwischen 8 bis 10 Thlr. angeheben, was ihm aber bloß zugestandene 4 Thlr. 5 Ngr. baares Geld und dann noch aus einer anderen verschlossenen Kommode wieder ein Schächtelchen mit zwei Ringen, Beide 1 Thlr. werth, entwendete. Verhaftet und geständig, wurde er heute nach vorgängigem Antrag der Staatsanwaltschaft vom Gerichtshof zu 5 Monaten und 3 Tagen Arbeitshaus verurtheilt. — Am 27. April. Am 30. October v. J. sah der Postverwalter Friedrich Hermann Peter in Deuben in einer dortigen Restauration mit einigen Personen am Tische, Soat spielend, als sich auch der dortige Agent Carl Heinrich Pfreßchner zu ihnen setzte. Das war dem Postverwalter unangenehm, er forderte daher Pfreßchner auf, sich zu entfernen, wozu dieser jedoch nicht geneigt war. Ein Wortwechsel entstand und in diesem soll Pfreßchner den Postverwalter einen „stenden Wicht“ genannt haben, wiewohl Expliciter behauptet, nur gesagt zu haben: „Sie haben kein Gewicht!“ Nach erfolgter Anklage gaben zwei Zeugen an, nichts von obigen beleidigenden Worten gehört zu haben, während ein Dritter, einer der Mitspieler, dies bestätigte. Pfreßchner wurde wegen Beleidigung zu 6 Thlr. Geldstrafe und 8 Tage langem Ausschließen des Erkenntnißes in gedachter Restauration verurtheilt. Dagegen hatte er Einspruch erhoben, allein ohne Erfolg. — Die Einspruchsverhandlung in Betreff der Diebstahlsanklage gegen August Ernst Noud sel unbelannt gebliebenen Gründen aus. — Der Regimentstambour Friedrich August Zweiniger kam am 29. Juli v. J. zu dem hiesigen Pfandleiher Carl Schmidt, einem gewesenen Soldaten, der ihn kannte, und stellte ihm vor, er befände sich in großer Verlegenheit, da sein Vater gestorben sei und er bei dessen Begräbniß zugegen sein wolle, es ihm aber dazu an Geld mangle, und ersuchte ihn, ihm auf seine Uniform auf einige Tage 4 Thlr. zu leihen, da er 26 Thlr. Beleidigungsgeld zu fordern habe, welches in kurzem zahlbar sei und womit jene Schuld leicht getilgt werden könne. Er wollte sogar darauf 20 Thlr. geborgt haben, worauf Schmidt aber nicht einging. Doch gab er ihm kurz darauf für seinen Mantel noch ein Darlehn von 1 Thlr. Die Sache kam zur Kenntniß des Regimentcommandos: Zweiniger wurde degradirt und zu 8 Wochen und Schmidt zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Beide hatten Einspruch eingelegt und Schmidt's Bertheidiger, Adv. Lohrmann, führte sein's Klienten Sache heute mit solchen schlagens

den Gründen aus, daß Zweiniger straffrei und Schmidt klagenfrei gesprochen und die Kosten auf den Staat übertragen wurden. (Schluß folgt.) — W.

Angefündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittags 9 Uhr wider Franz Emil Niesling von hier wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Dr. Rood. — Den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr wider Johann Georg Lorenz Lucas aus Bunsfelde wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Jungnickel; 11 Uhr wider Carl Eduard Bedert aus Gosefeld wegen Diebstahls; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

Hauptgewinne 5. Classe 73. Königl. sächs. Landes-Lotterie; Ziehung am 27. April:

100,000 Thlr. Nr. 31115.
5000 Thlr. Nr. 36899 45248 60322.
2000 Thlr. Nr. 11834 33821.
1000 Thlr. Nr. 591 7993 10003 11185 15731 17335 17913
20115 27093 29405 29898 30728 37528 39381 45861 47976 48870
52007 52372 56851 57767 62192 65482 67285 72530 78484 79560.
400 Thlr. Nr. 1865 2413 8713 9107 13174 15327 19444
26758 30581 30583 37477 39875 42688 48374 54182 60257 62897
68050 64836 65653 69518 68379 72449 78329 78913.
200 Thlr. Nr. 953 1514 2867 3483 5768 6982 7906 8827
12754 14165 14752 16617 18164 18776 26917 33105 40021 49021
50873 52759 58737 59016 62371 63414 64256 69583 69739 69972
71798 77375.
100 Thlr. Nr. 621 3290 3182 3740 4681 4312 5134 6559
6219 7290 7819 9296 10587 12475 12636 13213 13925 14798
14827 15984 17515 17862 17002 18240 20334 21212 23165 23988
24085 25369 26377 27985 27927 28715 28818 28413 28055 29688
29375 29940 30945 31475 33390 33481 34106 34800 34491 34214
35524 36407 36311 37846 38438 40645 41469 42166 43943 43137
44169 45776 45302 45571 46349 47145 47688 47066 49449 49304
49415 49924 50513 50779 50444 52179 53401 53278 53998 54321
54497 55726 56407 57115 57949 58832 59650 60347 60179 60644
60431 60727 61368 63993 63216 64285 64215 64789 64993 65704
67354 67425 68193 68340 68218 69795 71231 72917 73175 76617
76318 77661 77329 78030.

Tagelsgeschichte.

Berlin, Montag, 27. April. Der König hat soeben das Zollparlament mit der Thronrede eröffnet, in welcher es heißt: „Geehrte Herren vom deutschen Zollparlamente! Vierzig Jahre sind verflohen seit der Begründung des Vereins, welcher heute in eine bedeutungsvolle Epoche seiner Entwicklung eintritt. Von kleinen Anfängen ausgehend, aber getragen von dem Bedürfnisse des deutschen Volkes nach der Freiheit inneren Verkehrs, hat der Zollverein sich allmählig durch die Macht des nationalen Gedankens, welchem er Ausdruck gab, über den größten Theil Deutschlands ausgebreitet. Er hat zwischen seinen Gliedern eine Gemeinsamkeit der Interessen geschaffen, welche ihn schwere Proben hegreich hat bestehen lassen, und im Weltverkehr nimmt er eine Stellung ein, auf welche jeder Deutsche mit Befriedigung blickt. Die ihm bei seiner Gründung gegebenen Einrichtungen haben im Laufe der Zeit durch die Sorgfalt der Vereinsregierungen einen hohen Grad der Ausbildung erhalten. Sie vermochten jedoch auf die Dauer weder den Anforderungen zu genügen, welche die rasche Entwicklung und die zunehmende Vielseitigkeit des Verkehrs an die Gesetzgebung stellt, noch dem berechtigten Verlangen des deutschen Volkes nach wirksamer Theilnahme an dieser Gesetzgebung zu entsprechen. Die Veränderungen, welche das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands erfahren hat, erheischen die Fortbildung der dem Zollverein bei seiner Gründung gegebenen Organe, und es ist die Frucht einer naturgemäßen Entwicklung, wenn heute Vertreter der ganzen Nation sich zur Beratung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands vereinigen. Diese Verathung wird sich auf fast alle Gebiete der nach dem Vertrage vom 8. Juli v. J. gemeinschaftlichen Gesetzgebung erstrecken und kann dabei die Ausdehnung des Vereins auf Mecklenburg und Vorpommern als nahe bevorstehend ins Auge fassen. Sie wird zunächst die dauernde Regelung der Verkehrsbeziehungen zu einem Nachbarlande zum Gegenstande haben, welches durch Stammesverwandtschaft und die mannigfaltigsten materiellen Interessen eng mit Deutschland verbunden ist. Der mit Oesterreich am 9. März abgeschlossene Handels- und Zollvertrag wird dem gegenseitigen Verkehr umfassende, seit Jahren angestrebte Erleichterungen gewähren und Anknüpfungspunkte zu weiterer Fortbildung darbieten. Ein Gesetz über Abänderung der Zollordnung soll durch Vereinfachung der mit den Formen des Verkehrs nicht mehr verträglichen Formen des Zollverfahrens die Grundlage für eine allgemeine Revision der Zollgesetzgebung feststellen. Eine gleichmäßige Besteuerung des Tabaks und eine durchgreifende Abänderung des Zolltarifs sind dazu bestimmt, die Freiheit des Verkehrs im Innern des Vereins und mit dem Auslande zu fördern und den finanziellen Interessen der Vereinigten Staaten gerecht zu werden. Ein Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Spanien ergänzt die Reihe der Verträge, durch welche der Zollverein im Laufe der letzten Jahre die Rechte der mißbegünstigten Nationen erworben und zugestanden hat. Ich bin gewiß, daß Sie, geehrte Herren, an die Lösung dieser wichtigen Fragen mit demselben Geiste herantreten werden, welcher die Regierungen beselzt, als sie sich über den Vertrag vereinigten, auf Grund dessen Ihre Berufung erfolgt ist und welcher seither die Beratungen des Bundesrathes geleitet. Halten Sie das gemeinsame deutsche Interesse fest, empfangen, vermitteln Sie von diesem Gesichtspunkte aus die Einzelinteressen, und ein Erfolg, der Ihnen den Dank der Nation gewinnt, wird Ihre Anstrengungen krönen. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche die deutschen Regierungen mit allen auswärtigen Mächten unterhalten, berechtigen zu dem Vertrauen, daß der Entwicklung nationaler Wohlfahrt, deren Pflege heute die Vertreter der deutschen Stämme vereinigt, die Segnungen des Friedens gesichert bleiben, zu deren Beschützung die deutschen Staaten sich unter einander verbindet haben, und mit Gottes Beistand jederzeit auf die geeinte Kraft des deutschen Volkes werden zählen können.“ Dr. J.

London, Montag, 27. April. Eine Regierungsdepesche aus Aethiopien vom 14. April meldet, daß in einer Schlacht, welche am Charfreitage stattfand, die Engländer 15 Verwundete und keinen Todten hatten. Am folgenden Tage 11. April) lieferte Kaiser Theodor sämtliche Gefangene aus. General Kappeler forderte unbedingte Übergabe binnen 24 Stunden. Kaiser Theodor verzögerte. Verschiedene Theile seines Heeres streckten entmuthigt die Waffen und übergaben die furchtbare

Position Schlasse. Kaiser Theodor fiel, als er die Festung mit den treu gebliebenen Truppen aufs Heußerthe verteidigte. Der Verlust des englischen Heeres ist gering. Die Heimkehr des Expeditionscorps ist bevorstehend. — Nicht officielle Depeschen melden, Kaiser Theodor habe sich erschossen. Am Charfreitage habe er gegen 500 Todte verloren. Die Zugänge zur Festung Magdala seien mit 25 Kanonen verteidigt worden. Das Bombardement der Engländer habe drei Stunden gedauert; darauf sei der Sturm erfolgt. Zwei Söhne des Kaisers Theodor seien zu Gefangenen gemacht worden. Die Engländer hatten viele Waffen und vier goldene Kronen erbeutet. (Dr. J.)

London, 25. April. Die beim Colonialministerium eingegangene Depesche aus Australien über das Mordattentat auf den Prinzen Alfred, Herzog von Edinburgh, kommt von dem Gouverneur von New-Süd-Wales. Es heißt darin, daß am 12. März ein Individuum Namens O'Farrell den Herzog von Edinburgh vorfänglich in den Rücken geschossen. Dies geschah bei Gelegenheit eines Picnic, welcher zum Besten eines Asylhauses für Seelente zu Clontarf im Hafen von Port-Jackson veranstaltet wurde. Die Vorsehung fügte es, daß die Wunde nicht lebensgefährlich gewesen. Der Prinz ist jetzt fähig, wieder an Bord seines Schiffes zu gehen, und hofft, in Kürze sein Commando wieder übernehmen zu können. Die Regel wurde am 14. März durch den Arzt Challenger von der „Galatia“ aus der Wunde entfernt. O'Farrell feuerte zum zweiten Male im Moment seiner Verhaftung und verwundete einen Nebenstehenden erheblich am Fuße. Die Regel wurde herausgezogen. Der Verbrecher bekennt, daß er ein Feind sei. Der Herzog von Edinburgh wird wahrscheinlich in nächster Woche soweit wieder hergestellt sein, um ärztlichen Rathe folgend, die Rückreise nach England antreten zu können.

Spanien. Der Tod des Generals Narvaez hat in Paris große Sensation gemacht. Man fragt sich nicht ohne Ursache, in weissen Hände jetzt die Geschäfte Spaniens gelangen werden. Die Königin verliert an diesen straffen, jährigen, energischen und gegen die Krone doch so fügsamen, nachgiebigen, allergehensamen Antalußer ihre feste Stütze, wenn nicht ihre letzte im Heere. Denn die anderen Paladine Isabella's II., was waren und was sind sie Alle? Nebenbuhler in Hofgunst, Glücksritter und Stellenjäger, deren Treue reicht, so weit ihr Egoismus eine fette Weide findet. Narvaez hat Spanien in der großen Krisis von 1848 vor Umwälzungen geschützt; er hat es in einem Duzend heftiger Zustände beruhigt, freilich oft in gewaltsamer Weise, aber es doch beruhigt, und er hat schließlich der Camarilla soweit nachgegeben, daß er darüber sich selbst verlor und seine eigene Vergangenheit Lügen strafte; er war jahm geworden wie ein Hund, und doch war und blieb er gefürchtet von den Untertanen, wie ein Löwe. Es fragt sich, ob die spanische Regierung im Stande sein wird, die ohnehin bedrohte Ruhe zu bewahren. Wäre Prim weniger Abenteurer und mehr Staatsmann und Held, so müßte jetzt Isabella's Thron kürzen oder auf liberalen Grundlagen neu besetzt werden.

* Der Proceß Ebergensy-Chorinsky. (Fortsetzung.) Wichtig für die Beurtheilung der Person der Beschuldigten und der derselben imputirten Handlungsweise erscheint auch eine Illustration ihrer Lebensweise. Im Jahre 1867 verließ Julie Ebergensy gegen den Willen ihres Vaters das elterliche Haus und nahm hier in Wien bei ihrer Patin Malvine Stefan Wohnung. Wie letztere behauptet, mußte Julie die Wohnung bald wieder räumen, weil es Frau Stalig bald weg hatte, daß der Umgang mit Julien ihrer Tochter bedenklich werden konnte. Julie Ebergensy nahm in demselben Hause ein eigenes, separates Zimmer, doch die Quartiergeberin, Clara Steinbecker, kündigte ihr schon nach einigen Tagen die Wohnung, weil Julie zu jeder Zeit Herrenbesuche empfangt, ja sogar die Besucher auf der Stiege warten ließ, um zuvor die Luft zu sondiren, und ihnen dann zum Kommen winkte. — Die Wiener Polizeibehörde weiß von Julien sonst nichts Nachtheiliges, nur daß sie mit bekannten Lebensmännern in Verbindung gestanden. — Baron Arbler nimmt keinen Anstand, sein Verhältniß zur Ebergensy als ein solches zu bezeichnen, in welchem man überhaupt zur Demi-Monde zu stehen pflegt, und in dieser Eigenschaft hat sie auch Geld und andere Geschenke von ihm erhalten. In einem ähnlichen Verhältnisse scheint sie zu dem Gutsbesitzer Carl Ritter v. Starpa gestanden zu sein, weil sonst nicht erklärlich wäre, daß sie von ihm im Jahre 1866 10,000 bis 12,000 Gulden beehrte, 2400 Gulden wirklich erhielt und auch später, als sie für den Eintritt in das Brünnener adeliche Damenlist 50 Ducaten benötigte, auch diese von ihm gefordert und erhalten hatte. Im Juni 1867 beehrte Julie von Starpa neuerdings 6000 Gulden zur Ergänzung des Heirathgutes, und als dieser auf dieses Begehren nicht einging, reduzirte Julie unter der Androhung, daß sie sich sonst umbringen müsse, zuerst 3000 Gulden und schließlich mindestens 200 Gulden, um dringende Rechnungen zu begleichen. Diese Abhandlungen, und namentlich der letzte Theil, erstreckten sich bis auf die Zeit, wo Julie verhaftet wurde, der einzige Grund, weshalb ihr Starpa die 200 Gulden nicht mehr senden konnte; was die Bezahlung mit dem Gelde betrifft, hat Julie Quartier ihren Unterhalt bestritten, 50 Gulden monatlich für Huortier ausgegeben, für Graf Gustav Chorinsky 800 Gulden Schulden gezahlt u. s. Die Heimathbehörde giebt über Julie Ebergensy, um ein Leumundzeugniß befragt, die Auskunft, daß ihr bisheriges Benehmen ihrem Stande und Range würdig genannt werden muß. Dagegen liegt ein anonymes Schreiben vor, welches dem Brünnener Damenliste zugelaufen war, und in welchem der Julie Ebergensy nicht bloß ein unmoralischer Lebenswandel, sondern auch vorgeworfen wird, daß sie Silberbesteck gestohlen habe. Hierüber konnten, da keine Anhaltspunkte geboten waren, auch keine Erhebungen gepflogen werden. — Aus dem Briefwechsel theilen wir folgende Probe des feinen Stils und der wirklich noblen Gesinnung des gräflichen Wörnders mit. Am 21. November, während seine Concubine um ihr Opfer herumschlich, um ihr das tödtliche Gift beizubringen, schreibt ihr Graf Chorinsky: „Da wir heute mit dem Holze fertig wurden, läutete Nombacher an und brachte mir zu gleicher Zeit Deine zwei allerliebsten Briefchen. — Heute betete ich fortwährend für das Gelingen. — Aber etwas ärgert mich von

dieser Canaille, Du schreibst, daß sie Dich so freundlich empfangt, am Ende gewinnt oder rührt sie Dich noch, dieses Komödienten! Ich war bei Agnes — ich sagte Agnes, Du hättest mir sie als geschiedene Frau geschrieben, daß das Ras so krank ist, doch selbst ihre große gefährliche Krankheit nicht ahnt, und Agnes versprach mir, den allfälligen Brief des Rases mir zu geben und der wird dann verbrannt. — O Gott! was jitzere ich um Dich, mein Abgott, — wenn Du nur vorsichtig bist und es Dir gelingt, — das ist mein einziger Wunsch, sonst müßten Kampfer und Türkes sie, sie sind schon avisiert. Gott, nur Du laß Dich nicht zu weit ein, daß man Dich ertappen könnte. — Was ich leide aus Angst und Kummer, kann nur Gott erweisen, ich will Dir ewig dankbar sein. — Du läßt Dich nicht erweichen, sondern denkst an Deine Zukunft als meine zukünftige rechtmäßige Gattin. — O, Gott führe Dich nur baldigst glücklich und gesund in meine Arme, ich bin so wahnsinnig unruhig.“ — Ein Schreiben ohne Datum lautet: „Die Zeit ist so tödtlich lange für mich und meine Angst so groß, daß Dich nur Niemand sieht, daß Du es nur geschiedt anfängst, Dich nicht rühren noch anplauschen läßt, denn dieses Ras ist das durchtriebene L — auf der Welt, ich bin so in Spannung, denn ich möchte nur nicht, daß Dir was geschieht oder daß dies L — uns noch länger im Wege steht — so ungewiß sein zu müssen, ist doch was Gräßliches. — Gott Lob, daß Du keinen Bekannten gesehen hast, gib nur hier auch Obacht. — Wenn ich Dir nur hinschreiben könnte, — diese insame Canaille, wie kannst Du mir überhaupt schreiben, daß sie so überaus freundlich war, diese Bestie; doch was willst Du einen ganzen Nachmittag bei ihr machen? Diese dummen, gemeinen Lügen einer so stinkenden Kröte mit anhören? Ach könntest Du, die mich herathen muß, Dich von einer so gemeinen Canaille bethören lassen? — Ich bete fort für Dich, daß es nur gelingt und wir dann bald vor der Welt ein Paar werden können. Ich sehe auch glühenden Nadeln, wenn Du nur Alles gleich wegwirfst — und nicht selbst dabei bist. — Ueberdies sagte ich Agnes, daß Du Frau bist, getrennt von Deinem Manne und geschieden; dann, daß Du sie sehr krank fandest, sie aber keine rechte Idee von ihren schweren Leiden (falls sie schreibt, sie befände sich wohler) habe; Du jedoch sehr beängstigt schreibst und telegraphirst, ich bekomme jedoch von Agnes den Brief des Rases — ich kann nur beten, daß Du fest und standhaft, klug und überlegt bleibst, Dich durch Nichts abbringen läßt und sobald als möglich nach Verlauf abreißt und Du Dich nicht mehr zeigst und hier gleich Alles wegwirfst, was an eine Reise mahnt. — Ich möchte nur wissen, ob ich zu Hause Dir schreiben soll, — daß sie unten sagen, Du seiest bei ihnen gewesen. — Der Proceß Ebergensy-Chorinsky wurde am 25. April zu Ende geführt. Athemlos lauschte das Auditorium, sobald an Julie v. Ebergensy von Seiten des Präsidenten eine Frage gerichtet wurde; man war gespannt auf ihre Antworten, aber apathisch, wie Tags zuvor, waren ihre Antworten kurz und halblaut gesprochen. Von Niedergeschlagenheit war nichts an ihr zu bemerken, noch weniger eine Spur von Reue an ihr wahrzunehmen, wohl aber bemerkten wir, wie ein kokettes Lächeln um ihre Lippen spielte, als ein schmuder Officier, seinen Schnurrbart drehend, sie wohlgefällig musterte. Und wie sollte sie nicht? Kam es ihr doch spaßhaft vor, als sie durch das Spalier der Polizeisoldaten, das aufgestellt ist, um jede Correspondenz mit ihr zu verhindern, über den Gang in den Saal schritt. Wohl hielt sie ihr Tuch vor das Gesicht, aber nicht, um die Thränen zu wischen, sondern um den Humor zu verbergen, der sie zu beschleichen schien, als sie die vielen neugierigen Frauen bemerkte, welche auf dem Gange harrten, um die famose Verbrecherin zu sehen. Mit dem Betreten der Familienbriefe der Chorinsky'schen Familie schloß das Verhör. Der letzte derselben, der von der ermordeten Gräfin Chorinsky an ihre Schwiegermutter gerichtet war, schloß mit den edlen Worten: „Deine Freude ist meine Freude, und wenn ich dir für deine großmüthigen Handlungen Glück und Segen in und durch deine Kinder wünsche, so schließe ich keines aus! sie sind Alle dein und deinem edlen Manne. Die sind alle meine Gedanken erkenntlich und mein Gebet für dich ist Wunsch und Segen!“ (Große Bewegung.) Schließlich richtete der Präsident an die Angeklagte die Frage: „Haben Sie, Angeklagte, vor Vertheidigung des Beweisverfahrens noch etwas zu bemerken?“ — Angeklagte (mit etwas erhobener Stimme): „Ich kann nichts Anderes sagen, als was ich bereits angegeben habe. Ich habe diesen Mord nicht gethan; ich liebe meinen Gustav sehr, aber zu einer solchen That wäre ich nicht fähig.“ (Sensation.) — Die Angeklagte ist zu 20 Jahren schwerem Kerker, wobei jährlich eine Woche Einzelhaft, sowie zum Verlust des Adels verurtheilt.

* Ein Mr. Mondeau, Champagnerfabrikant in Rheims, eifersüchtig auf das großartige und gewinnreiche Geschäft des Champagnerhauses Reuve Cliquot, ging aus, suchte und fand eine Wittve Namens Cliquot, associirte sich selbige und etikettirte fortan seinen Champagner frischweg mit dem Namen Reuve Cliquot a Reims. Das Pariser Handelsgericht (abrigens erst der Cassationshof nahm an, es habe eine Uebereinkunft lediglich zum Zweck einer betrügerischen Concurrenz stattgefunden, und verurtheilte die Associ s zu einer Entschädigung von 30,000 Fr. an das ältere Haus Cliquot.

* Geistesgegenwart eines Spagen. Ein seltener Spag kam dieser Tage in Chemnitz auf der Brauhausstraße vor. Ein Mann vom Lande hielt mit seinem Geschirre, einem sogenannten Markt- oder Faktornagen, wie es schien zur Abholung seiner Frau und Tochter vor einem dortigen Hause, ein Hausbewohner hielt die Bügel der Pferde, während der Geschirrinhaber mit der Verpackung des Fleischnieders, Koffer, Guttschachteln u. s. beschäftigt war; in diesem Augenblick kommt ein Spag in voller Eile, in diesem Augenblick vollkommener Spag, der Habicht verfolgte Sperling in voller Angst die Strafe entlang geflogen und ersterer war nun letzterem ziemlich dicht auf den Hals gerückt. Herr Spag erkannte seine Gefährtin, fuhr dem so auf dem Wagen beschäftigten Mann von hinten unbemerkt durch die Reine und verdeckte sich sofort hinter das Passagiergut, der Habicht ließ sich indess nicht abhalten, auch dahin zu folgen, gab jedoch seine Beute sofort verloren und lehrte auf demselben Wege zurück, — der Sperling war getretet.

Bergangene...
einer geneigten...
ecl...
halte...
jedereit...
He...
wozu erbe...
B...
in allen...
gegen, in...
sowie in...
sein herrsch...
von Gärten...
sowie schön...
Berkstatt...
Restaurat...
ber, sowie...
passend, ist...
C...
Mathilde...
Getra...
Klo...
sind billig...
Nr. 12 zu...
NB...
Fort...
tel...
Unter...
Sich: 8...
Gründung...
höchst zeig...
in Pariser...
Dresdner...
welchem...
gesunden...
circa 24...
geschuft...
zugeben in...
Cin jun...
ein f...
lassen, w...
densten...
placiat zu...
tags...
Cine g...
gefuc...
Stage...
Cin gu...
wa

Vergangenen Donnerstag konnte man auf der Brückenstraße eine eigenthümliche, recht einladende Gartendecoration sehen. Im Grundstück Nr. 4 war nämlich der Garten mit den schönsten, neuen Polstermöbeln dicht angefüllt. Heirathslustige Damen hatten hier ein großes Feld um Einrichtungen auszuforschen, denn Alles war in schönster Auswahl vertreten und konnte man da mit Recht sagen: Wer die Wahl hat, hat auch die Qual; ein jedes Stück schien mit besonderem Fleiße gearbeitet zu sein. — Belanlich hat seit vorigem Jahre der Tapezier Gustav Schifer ein Polster-Möbel-Lager daselbst errichtet und galt es am genannten Tage einer Auslösung und Ausklopfung sämtlicher Borräthe; eine Maßregel, welche jeden Abnehmer mit Verliebtheit erfüllen muß, denn bei öfterer Wiederholung ist es rein unmöglich, daß Wotten in ein Möbel kommen können. Allerdings läßt sich dies nicht bei jedem größeren Magazine so leicht ausführen, nicht überall ist so passender Platz vorhanden und scheint uns dies Local wie für ein der-

artiges Geschäft geschaffen. Da es sich Herr Schifer überhaupt angelegen sein läßt, bei möglichst billigen Preisen stets das Beste zu bieten, kann auch die Anerkennung des Publikums nicht ausbleiben, was wir ihm denn auch aufrichtig gönnen.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich früh und Nachmittags zu sprechen Breitestraße Nr. 1, H. C. Kox jun., früher Civilarzt in der R. S. Armee.

Wicht, Rheumatismus.

Nervenwäche, Kreuz- und Brustschmerzen und andere rheumatische Leiden

werden am sichersten durch den von mir erfundenen und allein fabricirten ächten Fichtennadeläther beseitigt. Die außerordentlich kräftige und rasche Wirkung dieses vor- trefflichen Naturheilmittels ist durch die mannichfaltigsten schrift-

lichen und mündlichen Anerkennungen garantirt und sichert über den Ruf eines soliden und wirklich guten Mittels, das allen derartig Leidenden bestens empfohlen wird und ist derselbe nur ächt und unverfälscht zu haben bei

Franz Schaal,

13. an der Annenkirche 13.

Außerdem ist derselbe nur bei nachverzeichneten Herren zu haben, als

Victor Neubert, an der Kreuzkirche 3.

Oskar Händel, Maunstraße 1.

Robert Reichel, Pillnitzerstraße 6.

G. W. Bretschneider, Ammonstraße 9, Ecke der Bergstraße.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstraße 5a.
Spezial. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Waldschlößchen Bod.

(Stadt-Restoration.)

Einem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum offerire ich hiermit ganz ergebenst das dies- jährige **Bock-Bier**. Hinsichtlich der Qualität empfehle ich dieses Getränk als etwas ganz Vorzügliches einer geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll

C. F. Eulitz.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von der Firma:

Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut

Grosses Depot

echt import. Havanna-Cigarren

halte. Indem ich d'elben einer geneigten Beachtung bestens empfehle, bin ich zugleich in der Lage, jederzeit Vorzugpreise gewähren zu können.

Louis Lindner,
Wilsdrufferstr. 5.

Thiele's Restauration,

Hauptstrasse Nr. 14b.

Heute Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

G. Thiele

Häuser

in allen Theilen der Stadt und Um- gegend, in freundlicher Wohnungs- sowie in guter Geschäftslage, zum Theil fein herrschaftlich gebaut und mit schön- en Gärten, Stallung u. d. Remisen sowie schönen Veranda's, große Werkstätten und Niederlage auch für Restaurat. u. d. Bäder, Fleischer, Fär- ber, sowie für Fabrikanten vorzüglich passend, ist zu verkaufen beauftragt

C. Hamann,

Mathildenstraße 41 erste Etage.

Getragene Herren-

Kleidungsstücke

sind billig zu verkaufen Fleischergasse Nr. 12 zweite Etage

NB. Nur für die Fortschrittspartei interessant.

Unter vollständiger Capital-Selbst- Schlags: besten Coraxite wird für Gründung eines wahrhaft fortschritt- lichst jetzigen noble, solid, rentable, in Pariser Geschmack auszuführenden, Dresdner industriellen Stablißens. (zu welchem geeignete Localitäten bereits gefun- den) Theiligung mit disponiblen circa 24 Tausend Thaler Dame oder Herr gesucht. Unter **L. H. Nr. 3** ab- zugeben in der Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches soeben ein kaufmännisches Institut ver- lassen, wünscht sich unter den beschei- densten Bedingungen als Verkäuferin placirt zu sehen. Näheres Vormit- tags Pillnitzer Straße 58, III. links.

Eine geübte **Plätterin** wird gesucht Waldgasse 21 vierte Etage Thüre 7.

Ein gut gehaltenes **Kinder- wagen** ist zu verkaufen Waldgasse 3 part.

Heiraths- Gesuch.

Ein junger Advokat, Ende der 20er Jahre, sucht, da es ihm an Damen- bekanntschäften fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin; da er selbst Ver- mögen hat und eine hübsche Praxis besitzt, wird nicht sowohl um Geld, als verträglichem Charakter, verbunden mit heiterem Temperament. Rücksicht genommen. Geehrte Damen wollen unter Zusicherung der strengsten Dis- cretion, ihre Briefe nebst einliegender Photographie unter der Chiffre **K. v. K.** in der Exp. d. Bl. nieder- zulegen.

Ein streng rechtliches **Mädchen**, die im feinen Kochen, Platten, Schneidern praktisch erfahren, sowie in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, schon die Stellung einer Wirth- schafterin versah, sucht Engagement. Geehrte Herrschaften, welche auf dieses Geschäft reflectiren, werden gebeten, sich große Plauenische Gasse Nr. 10 zweite Etage zu bemühen.

Ein **Commis**, (Oesterreicher) flotter Verkäufer, der in Specereis, Kurzwaaren- und Eisenhandlung schon thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Engagement. Werthe Adressen sub **K. D.** poste rest. Post- Expedition VI hier.

Achtung
Ein **Schulmacer-Ges-**chäft mit hübscher Rundschafst und schöner Lage ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näheres bei Restaurateur **Thomas**, Freiburger Platz.

Pöklinge,
frische Sendung, 5 Stück 1 Rgr.,
Galeriestraße 17 im Hofe.
C. Kunath.

Ein Material- Waarengeschäft

in guter Lage in Chemnitz, seit 1853 bestehend, soll unter billigen Beding- ungen ab 1. Juli verpachtet werden. Näheres zu erfragen Hauptstraße 31 dritte Etage rechts.

Palmzweige,

Fächerpalmen, Kränze, Bouquets, schön und billig Tharander Straße 4.

Eine **Oraisie** (Petromotiv) vierrädrig, englischer Art, leicht und schnell fahrend, zu verkaufen bei **Herrn Opitz**, gr. Wilsd. 4 part.

Das Pianogeschäft, welches seit 15 Jahren besteht, **borgt nur** auf Gold, Silber, Uhren und alte Brillhauscheine vom kleinsten bis zum größten Posten.
Galeriestr. 19, II.

Ein **Produkten-Geschäft** in guter Lage ist bezugsfertig sofort zu verkaufen. Näheres **Pragerstr. 15, 4. Et., rechts.**

Ein **Jungent**, welcher auf einige Tage nach Paris reist, übernimmt gegen wärgiges Honorar technische Verrichtungen. Gest. Aufträge fr. durch die Exped. d. Bl. **P. S. 1.**

Unter **Kreuzweg 1, part.**, ist ein hübsch möbl. **Logis** an ein oder zwei Herren zu vermieten.

Zu verkaufen ist ein in der Nähe des Baugnerplatzes gelegene **Bauselle**.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Siehe frische Blut- und Leberwurst. Von 9 Uhr **Wollsch.**
Friedrichstadt, Weißerhofstr. 24 in **Michaels Wirthschaft**

Einem tüchtigen **Posamen- tier-Gehilfen** sucht **F. Landau,** Nr. 9.

Uhrgläser, a St. 1 Rgr., Alt- markt 11. **Rochg's Hof.**

Lehrlings - Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Preis- lehr zu werden, kann sich melden Maunstraße 1, im Friseurgeschäft

Eine **Waschfrau** vom Lande sucht Wäsche zu waschen. Näheres zu erfragen Mittelgasse 34 b, 2 Tr.

Wäsche wird pünktlich gewaschen u. geplattet gr. Frohng 18 part.

Billig zu verkaufen ein gutes Piano- forte, Sopha und andere Mö- bels Seeptstraße 8, 2. Etg

Die **Witwe** eines höheren Beamten wünscht ein oder zwei junge Mädchen bei sich aufzunehmen. Nähere Auskunft bei **Frau von Rauenborff** in Dresden, Antonstraße 11a.

Polstermöbel

in großer Auswahl. Preise u. Arbeit solid Brüderstraße 4, part.

Heirathsgejuch.

Ein junger **Wittwer**, hiesiger Restau- rateur, sucht baldigst eine Lebensge- fährtin, sei es Jungfrau oder kinderlose Wittwe, mit 5- bis 800 Thlr. Vermögen. Adressen bittet man unter **A. D. W.** in der Expedition dieses Blattes niederzu- legen. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Enorm billig!

Neue **Bucklin-Hosen** von 2½ Thlr. an. Arbeits-Hosen v. 1 bis 1½ Thlr.

Jaquets-Röde,

sehr billig.

Schöfferg. 22, 2. Etg

Das sich unsere Wohnung von nun **D** an **Reitbahnstr. 10, 2. Etg.** befindet, zeigen hierdurch ergebenst an, vermittelte **Conrector Hoffert**, nebst **Bertha Hoffert**, Vorzeichnerin.

Für Damen.

Ein hiesiger **Bürger**, kinderloser **Wittwer**, mittler Dreißiger, mit ca 10,000 Thlr. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden ehr- baren Dame von entsprechendem Alter, mit gutem Char. und häuslichem Sinn zu machen. Damen, welche hi- auf reflectiren, werden ersucht, gef. Zuschriften mit Angabe der näheren Verhältnisse und des Vermögens un- ter Chiffre **M. K. Vertrauen** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zur gefälligen Beachtung.

Kräftiges Mühlenbrot, feine Tafelbutter, Pflanzenmilch, sowie **Magdeburger Saurohrl** empfiehlt billigst das Milch- und Pro- ductengeschäft von **Müller**, Pir- naitzstraße 7.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein **Deconom** in mitten 20er Jah- ren, Besitzer eines hiesigen G. und stüds, sucht auf diesem Wege eine Lebensge- fährtin. Geehrte Damen guten Cha- racters, welche ein Vermögen von 5 bis 10 Tausend Thalern besitzen, wer- den erucht, ihre Offerten unter Chiffre **A. B. I.** in der Expedition des. Bl. niederzulegen.

Geld auf Wechsel

wird für gute und sichere Geschäfts- und Privatleute besorgt **Mitterstraße 4 1. Etage.**

Zu einem in Dresden sich befinden- den ganz besonders rentablen Fa- bricgeschäft, welches keine Concurs- renz hat und jetzt nicht genug liefern kann, um nur den Absatz in Dresden decken zu können, wird ein reichlicher Mann als stiller Teilnehmer mit 2- bis 3000 Thlr. Capital gesucht. Das- selbe wird hypothetisch sicher gestellt, sowie Betreffenden ein Gewinnantheil von jährlich 800 Thlr. hypothetisch garantirt. Frankirte Offerten unter **R. A. K. 90** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **flottes Victualien-Geschäft** in Altradt ist Veränderung hal- ber sehr billig zu verkaufen und so- fort zu übernehmen. Wo? erfährt man Breitestraße bei **Herrn Schmichen**, Gemüsehändler.

Zu einem **Fabrikgeschäft** wird ein **Thelnehmer** mit 2-3000 Thlr. Capital, welches durch Verpfändung iner Hypothek gesichert werden kann und Gewährleistung von 20% Rein- gewinne sofort gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl. unter **D. W. 2.**

Zwei Zoolog. Garten - Actien

mit zwei Schuldscheinen a 5 Thaler, sind zu verkaufen. Näheres **Johannisplatz Nr. 3 II.**

Verzierungen auf Confection mit **Soufflé, Perle** etc., wofelbst Dessins vorgelegt wer- den, wird schnell gefertigt:
Neuegasse Nr. 6
2. Etage.

Täglich 30 bis 40 **Rannen gute** **Milch** von einem Gute in der Nähe Dresdens sucht das Milch- gewölbe **Königsstraße Nr. 8.**

Ein steinerner

Wassertrug ist zu verkaufen gr. Brüderstraße 11.

Eine **angenehme Beholung** dem **Wiederbringer** eines schwar- zen, bis auf den Kopf geschorenen, castrirt n **Paßel** - Straußer 7, 1.

Handlungslehrlings- Gesuch.

Für ein **Materialwaaren-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** in Dippol- diswalde, wird ein gut befähigter junger Mann zum sofortigen Antritt, als **Lehrling** gesucht.
Offerten werden franco erbeten unter Chiffre **H. B. 100** poste restante Dippoldiswalde.

Nr. 18 Mathildenstraße Nr. 18.
Auperorrenlich bilige

Musikalien u. Bücher!

Eine herrschaftliche Villa

in der Gegend, nahe der Weintraube, mit Stallung, großem Garten und sehr gutem Trinkwasser, soll mit sämtlichen Inventar sofort verkauft werden. Anzahlung nach Ueberein- kunft. Hauptstraße 24, I im Comptoir.

Ein gut gefitteter **Knabe**, welcher Lust hat

Vergolder

zu werden, findet Unterkommen **Reitbahnstraße 1b.**

In jeder **Mützen** empfiehlt billigst **Qualität** **Bernig, Spooery.**

